

Datum: 29. März 2016

Quelle: Landeszeitung

# Schwelgen in Edel-Klängen

125 Nachwuchs-Musiker begeisterten Zuhörer in der Christkirche

**RENDSBURG** Zum 54. Mal war die Internationale Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg Treffpunkt für 125 Instrumental- und Chornachwuchs-Musiker. Traditionell findet ein Abschlusskonzert des zehntägigen Kurses am Ostersonntag in der Christkirche statt. Vieles war neu dabei – am auffälligsten der Programmablauf. Lange blieben die Orchesterstühle vor dem Altar leer. Der erste Teil des Programms gehörte dem Chor. Der neue Leiter Professor Georg Grün, ein international gefragter Chordirigent und Chorklangspezialist, füllte mit 40 Stimmen auf wunderbare Weise den Kirchenraum. Dabei das 2014 entstandene „Ubi Caritas et Amor“ von Ko Matsushita,

Johann Sebastian Bachs „Jesu meine Freude“, „Fancies I“ (mit Klavierbegleitung, etwas zu schnell für die Akustik der Christkirche) von Sven-Eric Johanson und Knut Nysteds „Immortal Bach“: Mit weit auseinander in der Kirche verteilten Stimmen ein bestens gelungenes Beispiel modernen Chorgesangs. Es schließt leise mit „Friede“. Unter der Leitung von Georg Grün wurde mit herausragenden Chorstimmen und Können „Komm, süßer Tod, komm, sel'ge Ruh, komm führe mich in Frieden“ zum intensiv gefühlten, ergreifend schönen Höhepunkt dieses Programmteils.

Anspruchsvoll wie das Chorprogramm war auch das des Orchesters. Unter der Leitung des schwedischen

Dirigenten Mika Eichenholz erklangen Hugo Alfvéns „Dalla-Rhapsodie“, Teile aus Felix Mendelssohns „Wie der Hirsch schreit“ (mit Chor) und zum Schluss die 7. Sinfonie von Sergei Prokofjew aus dem Jahr 1952. Eine Herausforderung für das Orchester, aber auch für die Zuhörer: Teils dick aufgetragene Klänge, aber auch reizvolle Klangkombinationen und -entwicklungen. So in Alfvéns Werk mit betörend schöner Einleitung, später auch von Streichern, Harfe und gestopftem Horn. „Warum betrübst du dich, meine Seele“ heißt es bei Felix Mendelssohn. Einen Grund dafür gab es bei diesem Konzert nicht. Es sei denn, der zu knappe Hinweis im Programmblatt (ohne Angabe der vier Sätze) auf das folgende Werk. Konnte man doch während der Prokofjew-Sinfonie weiter in Edel-Klängen schwelgen und sich an leichtfüßiger Walzer-Fröhlichkeit im Tschairowsky-Stil erfreuen mit dem unvermittelten, unerwarteten Schluss. Insgesamt ein dicht gefülltes zwei Stunden-Programm, das Chor, Orchester, aber auch das Publikum herausforderte und mit viel Neuem erfreute. Langer, stehender Applaus war der Dank dafür. *Reinhard Frank*



**Bestens aufgelegt:** 125 Nachwuchsmusiker begeisterten in der Christkirche.

FRANK